



Der Erzieher

Zeitschrift des NS.-Lehrerbundes, Kreis Bremen

Sonder-Nummer

Bremen, März 1935



23488

152

Sein Geist lebt.

Das Hauptamt für Erzieher und der Nationalsozialistische Lehrerbund widmen ihrem verstorbenen Reichsamtseiter folgenden Nachruf:

Tiefste Trauer erfüllt alle deutschen Erzieher und Erzieherinnen, die, im Nationalsozialistischen Lehrerbund geeint, den so plötzlichen und allzufrühen Tod ihres unersetzlichen Leiters Hans Schemm beklagen. Sein Wille und seine Tatkraft schufen die große deutsche Erziehergemeinschaft, die seit Pestalozzis und Fichtes Zeiten als Sehnsucht in den Herzen der Erzieher aller deutschen Schulzweige glühte.

Als ragendes Symbol dieser Gemeinschaft entstand aus seiner Idee heraus das „Haus der Deutschen Erziehung“ in Bayreuth, der Stadt Wagners und Chamberlains, der Bahnbrecher für den Weg ins Dritte Reich. In der gotisch gerichteten Weihehalle dieses feines Lieblingswerkes wird Hans Schemm aufgebahrt werden.

Hans Schemms Größe im Denken, seine uner-schütterliche Kameradschaftstreue zu seinen Berufs-genossen, seine Wärme des Herzens für Deutschlands Jugend charakterisieren ihn als den geborenen deutschen Erzieher. Hans Schemm ist tot! Sein Geist lebt in seinen Werken und Taten und verpflichtet alle deutschen Erzieher zu treuer Nachfolge!

Mag Kolb

Hauptstellenleiter im Hauptamt für Erzieher
Reichsgeschäftsführer des NS.-Lehrerbundes.

Anordnung.

Für den verstorbenen Leiter des Hauptamtes für Erzieher und Reichsamtseiter des NSLB. wird für alle Mitglieder Trauer von vier Wochen angeordnet. An der Uniform ist Trauerflor, zum Anzug schwarzer Selbstbinder zu tragen.

Das Beileid des Führers.

Auf die Nachricht des plötzlichen Ablebens von Staatsminister und Gauleiter Schemm sandte der Führer an Frau Schemm folgendes Telegramm:

„Auf das tiefste erschüttert über das Unglück meines alten, treuen Parteigenossen und Mitkämpfers spreche ich Ihnen mein bewegtes Beileid aus.

Adolf Hitler.“

Wefer-Ems und Bremen zum Tode Hans Schemms.

Die Gauamtsleitung Wefer-Ems des NSLB. veröffentlicht folgenden Nachruf:

„Tief erschüttert steht die gesamte im Nationalsozialistischen Lehrerbund geeinte Erzieher-schaft Deutschlands am Grabe ihres Hans Schemm, des Hauptamtsleiters des Amtes für Erzieher und Leiter des Nationalsozialistischen Lehrerbundes. Die Bayerische Ostmark hat ihren Gauleiter verloren, der Führer einen seiner treuesten Gefolgsmannen und wir deutschen Erzieher den unersetzlichen Leiter und Schöpfer des Nationalsozialistischen Lehrerbundes. Die Größe unseres Verlustes wird nur der ganz verstehen können, der zutiefst das Wesen und die Gedanken Hans Schemms zu erleben vermag. Sein Tod aber verpflichtet uns, sein Werk fortzusetzen, sein „Haus der Deutschen Erziehung“ zu vollenden und sein Wollen für alle Zukunft in

der deutschen Lehrerschaft und der deutschen Erziehung lebendig zu erhalten.“

Der Kreisamtsleiter an Frau Schemm und an die Hauptamtsleitung des NSLB.

Sofort nach Bekanntwerden des Ablebens unseres Hauptamtsleiters Pg. Schemm hat der Kreisamtsleiter Pg. Kreikemeyer an die Witwe des Verstorbenen ein in herzlichen Worten gehaltenes Beileidstelegramm gesandt, in der er der tiefen Trauer der gesamten bremischen Erzieher-schaft Ausdruck verleiht.

Ebenso wurde in einem Schreiben an die Hauptamtsleitung des NSLB. in Bayreuth dieser das Beileid des Kreises Bremen des NSLB. zu dem schweren Verluste ausgesprochen.

Bleibt treu unserem Führer, so bin ich mitten unter euch!

Die „Bayerische Ostmark“, die amtliche nationalsozialistische Tageszeitung des Gaues Bayerische Ostmark, veröffentlicht nachstehenden erschütternden Bericht:

Eines der Zentren der werktätigen Ostmark, die alte Bergwerkstadt Amberg, hat an diesem schönen Vorfrühlingstag, der der letzte im Leben Hans Schemms werden sollte, den Gauleiter erwartet zu einer Rundgebung der schaffenden Jugend des Gaues. Der Adler des Reiches und die Farben der Bewegung prangten an der Front der Maschinenhalle der Luitpoldhütte, vor der die Rundgebung stattfand. Musik eröffnete sie — da ruft uns ein Anruf aus Bayreuth an den Fernsprecher. „Der Gauleiter im Flugzeug schwer verunglückt. Keine Mitteilung vor Ablauf der Rundgebung. Sofort nach Bayreuth kommen.“

Auch im Gaußitz ist offiziell noch nichts bekannt. Die amtliche Meldung mußte mit Rücksicht auf den ärztlichen Befund noch zurückgehalten werden. Gegen 21 Uhr läuft sie über den Nachrichtenfunk der Zeitungen. Sie besagt, daß der Gauleiter und Staatsminister Hans Schemm einen schweren Flugzeugunfall erlitten hat. „Das Sportflugzeug des Ministers ist am Dienstag, 17 Uhr, auf dem Bayreuther Flugplatz verunglückt. Während der Pilot mit leichteren Verletzungen davontkam, sind die Verletzungen des Gauleiters ernsterer Natur. Die Maschine, die von dem Gaupiloten Michael Schmidt gesteuert wurde, war auf bisher ungeklärte Ursache unmittelbar nach dem Start mit einer Tragfläche an den Windsock auf dem Dach der Flugzeughalle geraten. Die Tragfläche brach und die Maschine stürzte ab. Der Führer und Reichskanzler hat sofort nach Bekanntwerden der Nachricht folgendes Telegramm an den Gauleiter Staatsminister Hans Schemm gerichtet:

„An Ihrem Unfall nehme ich tiefen Anteil und verbinde damit den Wunsch, daß Sie möglichst bald wieder völlig hergestellt werden.“

Professor Sauerbruch (Berlin) und Geheimrat König (Würzburg) sind nach Bayreuth berufen worden. Nach dem ärztlichen Befund sind die Verletzungen des Gauleiters folgender Art: Gefährlicher Beckenbruch, komplizierter Unterschenkelbruch und mehrere Rippenbrüche. Die Blutungen sind gestillt, doch macht eine innere Schockwirkung den Zustand einigermaßen bedenklich.

Freilich, längst bevor diese amtliche Mitteilung erschien, hatte die Nachricht wie ein Lauffeuer den Gau durchheilt. Der einzige Zeuge des Unfalls außer dem Piloten, Gottfried Zink, Fahrer und treuer Begleiter des Gauleiters, veranlaßte seine sofortige Ueberführung ins Krankenhaus. Stellvertretender Gauleiter Ruckdeschel und die Männer des Gaustabs eilten sofort an das Krankenbett, um Näheres über das Befinden ihres Gauleiters zu erfahren. Regierungspräsident von Holzschuher kam nach Abschluß der Amberger Rundgebung, um dem Gauleiter persönlich seine Anteilnahme zu bekunden. Die Mitarbeiter Hans Schemms waren

zum Teil im Gauhaus, zum Teil im Krankenhaus anwesend und warteten mit fiebernder Ungeduld auf den ärztlichen Befund. Außer dem Führer hatte auch Ministerpräsident Siebert telegraphisch seine Anteilnahme ausgesprochen, und der Stellvertreter des Führers ließ sich telephonisch über das Befinden des Gauleiters berichten.

Die Stimmung im Gauhaus um 22 Uhr war gedrückt, aber nicht hoffnungslos. Ein schweres Unglück war geschehen, aber niemand konnte glauben, daß es noch nicht das schwerste war. Aus telephonischen Anrufen aus dem ganzen Gau war es zu spüren: wie eine große Familie stand der ganze Gau um das Krankenbett seines Gauleiters voll heißer Wünsche für seine baldige völlige Genesung. Gewohnt, Hans Schemm nicht anders als frohen Mutes und jeden seiner Mitarbeiter durch sein eigenes Feuer entzündend vor sich zu sehen, war jeder, der die Nachricht hörte, der sehnstigen Hoffnung, ihn bald wieder völlig hergestellt aufs neue am Werk zu sehen.

Um 22.38 Uhr sollte der große Berliner Chirurg Professor Sauerbruch auf dem Nürnberger Flugplatz eintreffen. Er mußte helfen können!

Inzwischen hatte Ludwig Ruckdeschel, der treue Mitarbeiter Hans Schemms, die alte Mutter des Gauleiters verständigt. Sie, die den wunderbaren Aufstieg der Bewegung und ihres Sohnes in der Bewegung mit so jungem Herzen miterlebt hatte, trug das Entsetzliche mit wunderbarer Fassung. Sie hatte die Freude, von ihrem Sohne trotz seiner Benommenheit erkannt zu werden, und sie sprach noch mit ihm. Er war ganz ruhig, aber gefaßt auf das Letzte. „Ich glaube nicht, daß ich das überstehen werde“, sagte er noch, aber ganz ohne Bitterkeit. Zwischendurch verließ ihn das klare Bewußtsein, er phantasierte, und immer wieder kehrten auch in den jetzt wirr gewordenen Gedankengängen die großen Parolen wieder, die der große politische Prediger der nationalsozialistischen Weltanschauung gelebt und gewirkt hat. So ist er schließlich als der von der Idee besessene und innerlichst durchglühte Nationalsozialist gestorben, als der er gelebt hat. Um 22.40 Uhr, zwei Minuten nach dem Eintreffen Professor Sauerbruchs in Nürnberg, wohin ihn auf persönliche Veranlassung des Führers ein Sonderflugzeug gebracht hatte, schloß er die Augen für immer. Als Geheimrat Sauerbruch um Mitternacht in Bayreuth eintraf, war alle ärztliche Kunst überflüssig geworden.

Noch stehen wir dem Furchtbaren zu nahe, um es ganz zu fassen. Noch ist es nicht an der Zeit, in allen Einzelheiten das Werk zu würdigen, dessen Aufriß Hans Schemm uns hinterläßt. Es ist billig und weder unmännlich, noch unnationalsozialistisch, in diesen Stunden zutiefst die Trauer zu empfinden, die uns alle fast erdrückt, die wir dem Toten im Leben und in der Arbeit haben nahestehen dürfen.

Eines aber dürfen wir heute schon sagen, damit es uns den Schmerz leichter ertragen lasse: Hans Schemm ist kühn gestorben, wie er kühn gelebt hat.

Wie oft hat er es gesagt, daß er sich nicht vorstellen könne, daß der Nationalsozialismus jemals zur Ruhe kommen könne. Immer werde er vorwärtsstreben, immer fordern. So hat Hans Schemm auch gelebt. Wir glauben nicht, daß er selbst erwartet hat, in den Sielen zu sterben. Er stand als politischer Soldat Hitlers im Kampfgebiete der Bewegung mit dem Bewußtsein, daß dieser Kampf und diese Arbeit jedes Opfer, auch das des Lebens, kostbar macht.

Und ist es nicht wie eine wunderbare sinnbildliche Handlung, daß ihn der Tod im Fluge ereilt hat? Daß der Mann, der am meisten von allen Mitstreitern des Führers das „Hinauf“ und „Hinauf“ auf das Banner seines Lebens geschrieben hat, fliegend gestorben ist?!

Wir wollen es uns und allen, die Hans Schemm geliebt haben, weil er als Mensch und Führer unseres Gaues, als politischer Prediger und Erzieher, als warmherziger und lebensfroher Mensch einen so selbstverständlichen und gerne gewährten Anspruch auf unsere Liebe hatte, als Trost zurufen: Hans Schemm ist einen schönen Tod gestorben, einen Tod, wie er ihn sich im Grunde seines Herzens selbst gewünscht hat.

Daß er so früh zu ihm gekommen ist, erfüllt uns mit einer Trauer, die durch solchen Trost nicht auszulöschen ist. Hans Schemm stand mitten im Werk. Er hat den Gau aufgebaut, den ihm der Führer anvertraut hat, und hat ihn so gestaltet, daß er immer selbstverständlicher in die großen Aufgaben hineinwuchs, die der Wille des Führers den Reichsgauen in Zukunft stellen wird. Er hat am großen Werk der deutschen Erziehung gebaut, hat Menschen und Bausteine zu einer Schöpfung gefügt, die den großen Zug seines Gedankenfluges

aufwies und versprach, nicht nur seine Vaterstadt, die durch Richard Wagner und Chamberlain unsterblich geworden ist, sondern unseren ganzen Gau zu einem deutschen Begriff zu machen. Noch ist vieles Entwurf geblieben und es hat nicht an Stimmen gefehlt, denen die Phantasie verlagert war, am Entwurf die künftige Schöpfung abzulesen. Aber das war ja gerade die große Freude Hans Schemms, dieses großzügige Planen im Künftigen, dieses Voraussehen einer bedeutenden Zukunft, für die kein Opfer der Gegenwart groß genug sein kann.

Von diesem Werk im Aufbau wird noch vieles zu sagen sein. Hans Schemms Mitstreiter und Mitarbeiter stehen vor einer Aufgabe, die sie fast zu erdrücken droht, wenn sie sich vorstellen, daß sie dies alles nun leisten sollen, ohne seine warme Herzlichkeit, seine nimmermüde Schaffenskraft hinter sich zu wissen. Das wird für sie das Schwerste sein: daß dieser wunderbare Zauber nicht mehr ist, den Hans Schemm vor seinen Freunden gerade im engsten Kreis zu entfalten wußte und mit dem er auch die schwierigsten Hindernisse überwand. Ja, Hans Schemm war ein großer Zauberer und Verzauberer der Menschenherzen, die er gefangenzunehmen wußte, — freilich niemals für sich, immer für die Idee und für den Führer, der die Idee verkörpert.

So begehen wir diese Tage der Trauer in dem Bewußtsein: Der Verlust des Menschen Hans Schemm ist uns unerseßlich, die Lücke, die sein Tod in die Führung des Gaues reißt, den er gestaltet hat und der er selbst war, ist kaum auszufüllen; aber das Werk Hans Schemms steht im großen Zusammenhang des nationalsozialistischen Aufbaus. An seinem Grabe dürfen wir den Schwur wagen, daß es leben wird.

Der Lebenslauf Hans Schemms.

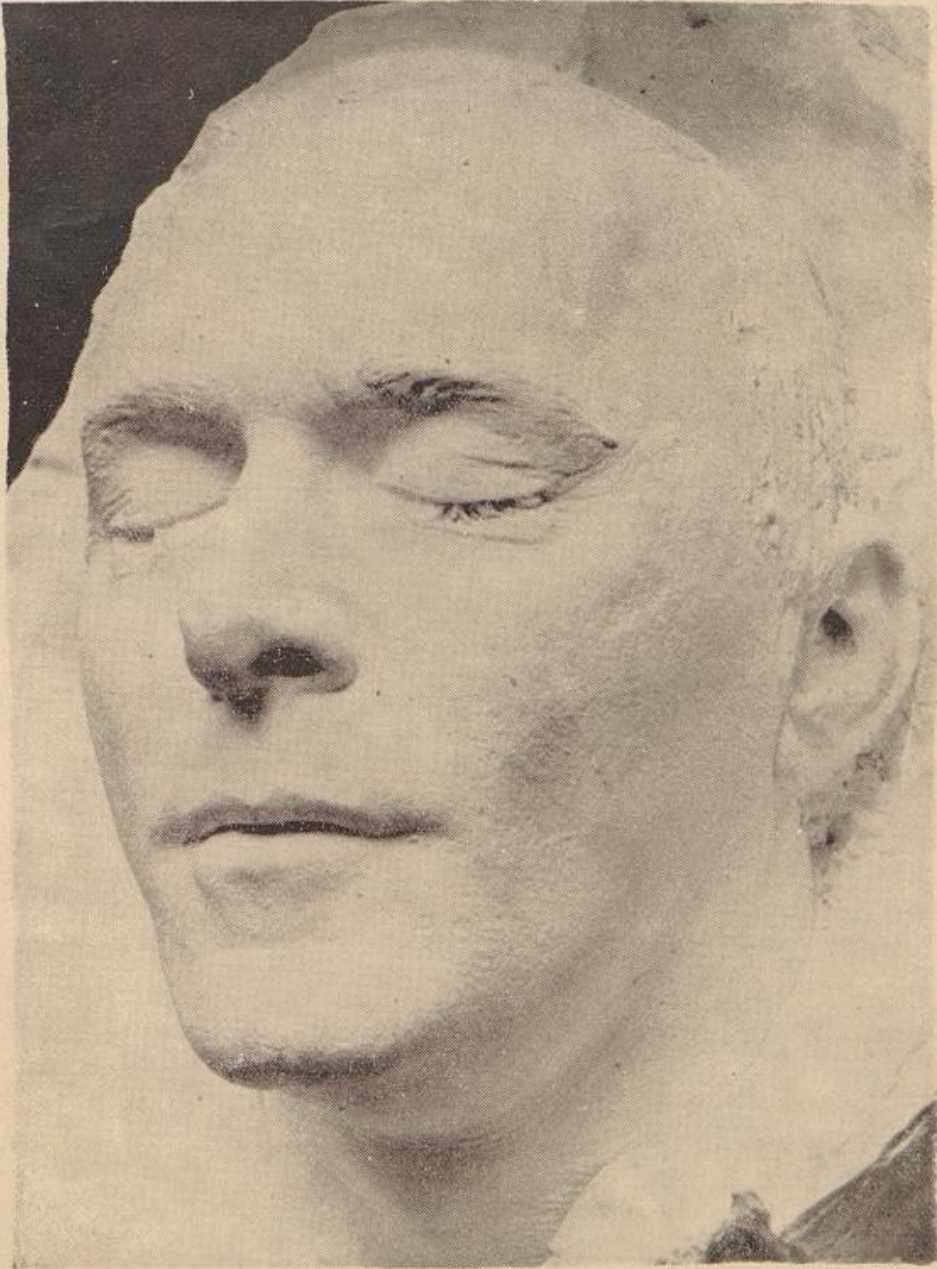
Hans Schemm war Gauleiter, Leiter des Hauptamtes für Erziehung bei der Reichsleitung der NSDAP. und bayerischer Minister für Unterricht und Kultus. Er wurde am 6. Oktober 1891 in Bayreuth geboren, besuchte das Lehrerseminar und war zunächst Lehrer in Neufang bei Wirsberg. Während des Krieges übernahm Hans Schemm, als nicht voll kriegsverwendungsfähig, eine besonders wichtige und nicht ungefährliche Aufgabe: er wurde in bakteriologischen Laboratorien und Seuchenlazaretten eingesetzt. Hier holte er sich eine Tuberkuloseinfektion. Nach dem Kriege trat er wieder in den Schuldienst. Er nahm an der Eroberung Münchens durch das Freikorps Epp teil. 1921 wurde er Leiter eines bakteriologisch-chemischen Instituts in Thale am Harz, ein Jahr später wiederum Lehrer in Bayreuth.

Hier wurde er Mitglied der NSDAP. und gründete 1925 den Gau Oberfranken der Partei. 1932 wurde der Gau Oberfranken mit dem Gau Oberpfalz-Niederbayern zum Gau Bayerische Ostmark verschmolzen, an dessen Spitze Hans Schemm bis zuletzt stand. 1928 zog er als Abgeordneter in den Bayerischen Landtag ein, 1930 in den Reichstag. Hans Schemm hat den NS-Lehrerbund ge-

schaffen, den er aus kleinen Anfängen zu seiner heutigen Bedeutung emporführte.

Er war Herausgeber der nationalsozialistischen Lehrerzeitung. Herausgeber und Verfasser der Schrift: „Mutter oder Genossin, der Rote Krieg“. Gründer der politischen Zeitung: „Kampf für Freiheit und Kultur“. „Fränkisches Volk“ und „Bayerische Ostwacht“, NS-Kulturverlag Bayreuth. Kulturreferent im Reichstag. Bearbeiter der schulpolitischen und pädagogischen Fragen für Partei, Reichstag und Nationalsozialistischen Lehrerbund. Mitglied des Reichstags seit der fünften Wahlperiode 1930. Nach dem Umsturz bayerischer Kultusminister.

Hans Schemm hat in den letzten drei Jahren mit unerhörter Energie und unter restlosem Einsatz seiner Persönlichkeit die Einheit aller deutschen Erzieher im NSLB. erkämpft. Als ein ehernes Mahnmal dieser Arbeit steht in Bayreuth das Haus der deutschen Erziehung. In ähnlicher Weise gelang es dem Wirken Schemms, den Gaubegriff bayerische Ostmark im Sinne des Grenzgedankens zusammenzufassen und dank seiner menschlichen Beliebtheit auch die noch fernstehenden Kreise für die Idee Adolf Hitlers zu begeistern.



Die Totenmaske Hans Schemms.

Abgenommen von Max Witthauer, Bayreuth.

Beileid von nah und fern zum Tode Hans Schemms.

Beileidstelegramme von Reichsministern.

Der Reichs- und Preussische Minister des Innern, Dr. Frick hat an die Witwe des verunglückten Ministers Schemm in Bayreuth folgendes Telegramm gerichtet:

„Der tragische Tod Ihres verehrten Gatten, unseres alten, bewährten Mitkämpfers, hat mich tief erschüttert. Nehmen Sie bitte mein herzlichstes Beileid zu Ihrem schweren Verlust entgegen.“

Anlässlich des Todes von Gauleiter, Staatsminister Schemm sandte Reichsminister Dr. Goebbels an Frau Schemm in Bayreuth nachstehendes Beileidstelegramm:

„Zu dem schweren Verlust, den Sie durch den so tragischen Tod Ihres Gatten erlitten haben, spreche ich Ihnen in tiefer Bewegung mein herzlichstes und aufrichtigstes Beileid aus. Hans Schemm wird als einer der ältesten Gefolgsleute des Führers in unseren Reihen unvergessen bleiben.“

Reichswehrminister, Generaloberst v. Blomberg hat an die Witwe des auf so tragische Weise ums Leben gekommenen Minister Schemm folgendes Telegramm gerichtet:

„Tief erschüttert von dem tragischen Ableben Ihres von mir besonders geschätzten Gatten übermittle ich Ihnen mein herzlichstes Beileid. An der Bahre dieses aufrechten Mannes und vorbildlichen Nationalsozialisten gedenke ich in Schmerz und Dankbarkeit seiner großen Verdienste für die Erneuerung von Volk und Staat.“

Anteilnahme der gesamten deutschen Auslandslehrerschaft in aller Welt.

Der Gauobmann des Gaues Ausland des NSLB. erließ an alle Mitglieder des NSLB. im Auslande einen Aufruf, der mit den Worten schließt:

„Sein Leben war Kampf für Deutschland. Sein Kraftquell war die nationalsozialistische Idee. Sein Führer war Adolf Hitler! Mitten aus der Arbeit für Volk und Reich und Führer hat ihn der unerbittliche Tod herausgerissen. Sein Leben und sein Kampf werden uns weiter voranleuchten. Alles für Deutschland!“
gez. Dr. Ehrich.“

Der Leiter des Kulturamtes der Auslandsorganisation der NSLB. und Gauobmann des Gaues Ausland des NSLB., Dr. Ehrich hat aus

Anlaß des Ablebens des Herrn Reichsamtseleiters Hans Schemm folgende Telegramme abgesandt:

An Frau Schemm:

„Namens der im NSLB. geeinten deutschen Auslandslehrerschaft spreche ich Ihnen zu dem Hinscheiden Ihres unvergeßlichen Gatten mein tiefgefühltes Beileid aus.“

An die Reichsamtseitung des NSLB.:

„Mit der Erzieherchaft im Reich trauert die gesamte unter der Fahne des NSLB. geeinte deutsche Auslandslehrerschaft um ihren unvergeßlichen Reichsamtseleiter Hans Schemm.“

Ferner erhielt der Auslandsreferent des NSLB. folgendes Schreiben von dem Vorsitz der Vereinsverbände deutscher Auslandslehrer, welcher die volksdeutschen Lehrer in den deutschen Minderheitsgebieten betreut:

„In tiefer Ergriffenheit höre ich in dieser Stunde im Rundfunk die Nachricht von dem tragischen Heimgang des Herrn Ministers Schemm.

In meiner Eigenschaft als Vorsitzender des Vereinsverbandes deutscher Auslandslehrer, zugleich aber auch im eigenen Namen, spreche ich dem NSLB. und Ihnen persönlich das aufrichtigste Beileid an diesem schweren, unerseßlichen Verluste aus.

Mit deutschem Gruß! Heil Hitler!

Ihr ergebener

gez. Bloß.“

Der Schulrat für das gesamte evangelisch-deutsche Schulwesen in Rumänien richtete an den Auslandsreferenten des NSLB. folgendes Schreiben:

„Sehr geehrter Herr Eichinger!

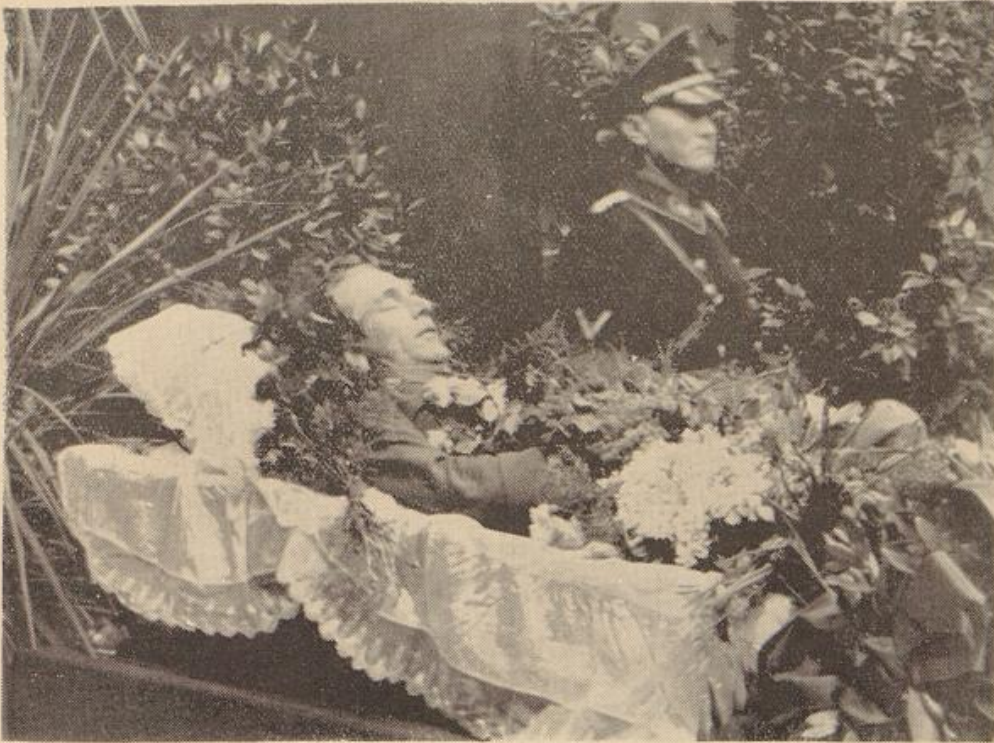
Erst gestern, am späten Abend, habe ich die erschütternde Nachricht von dem furchtbaren Unglück erfahren, das die deutsche Erzieherchaft und das ganze deutsche Volk durch den Tod des Staatsministers Schemm betroffen hat. Ich trauere mit Ihnen um den hervorragenden Erzieher, um den aufrechten deutschen Mann und Kämpfer, um den warmherzigen Freund und Förderer des Auslandsdeutschtums.

Ich bitte Sie, meine herzliche Teilnahme dem Nationalsozialistischen Lehrerbunde übermitteln zu wollen.

Mit deutschem Gruß!

Ihr sehr ergebener

gez. Rösler.“



Die Aufbahrung Hans Schemms.

Die Ueberführung und Aufbahrung Hans Schemms.

Am Donnerstag gegen 8 Uhr wurde die Leiche unseres Hans Schemm von der Kapelle des Bayreuther Krankenhauses in die Ehrenhalle des „Hauses der Deutschen Erziehung“ überführt. Unter Borantritt einer Abteilung der Motor-Sport-Schule bewegte sich der Trauerzug zum Hause der Gauleitung, wo dieser Halt machte, um den verstorbenen Gauleiter in einer Minute stillen Gedankens von seiner Wirkungsstätte Abschied nehmen zu lassen. Dann ging der Zug weiter durch die Opernstraße ins „Haus der deutschen Erziehung“. Dort wurde die Leiche aufgebahrt. Neben der von vier Pferden gezogenen Lafette mit dem Sarg, den die Kampffahne überdeckte, und auf welchem sich die Mütze des Gauleiters, sowie der Ehrendolch der SA. befanden, schritt eine Ehreneskorde alter Kämpfer der Bewegung, während der Stellvertreter des Gauleiters, Pg. Ruckdeschel, der Oberbürgermeister der Stadt Bayreuth, Pg. Dr. Schlumprecht, und der Führer der SA.-Gruppe Bayerische Ostmark, Gruppenführer Radobrandt, unmittelbar hinter dem Sarge folgten. Ihnen reiheten sich Vertreter des NSLB., der Gaustab, Abordnungen der PD., SA., HJ., SS. und schließlich in Zivil die Abgesandten der Behörden an.

Überall, wo der Trauerzug vorbeikam, namentlich aber vor dem Hause der Gauleitung, standen dichte Menschenmengen Spalier, denen man die große innere Erregung deutlich anmerkte. Die härtesten Männer ließen ihren Tränen freien Lauf. Ein Massenandrang herrscht auch vor der Halle. Uniformierte, Zivilpersonen und die Schulkinder erheben die Hände zum letzten Gruß — ein Beweis für die außerordentliche Liebe und Verehrung, mit der die Ostmärker an Hans Schemm hingen, und die ihm ein bleibendes Andenken sichern. Der Bevölkerung wurde dann Gelegenheit gegeben, den toten Hans Schemm, der von Angehörigen des NSLB., der PD., SA., HJ. und SS. bewacht wurde, noch einmal zu sehen, um auf immer von ihm Abschied zu nehmen. Bis in die Abendstunden stehen Schulen und Volksgenossen — arm und reich — in langen Schlangen vor dem „Haus der Deutschen Erziehung“. Hier trägt ein altes Mütterchen ein paar Blumen zu ihrem Hans Schemm, dort ein BDM.-Mädchen einen grünen Zweig. Die Liebe und Verehrung, die den Verstorbenen grüßt, zeigen auch die vielen Auslagen. Fast jedes Geschäft in Bayreuth hat ein Fenster gerichtet, in dem das Bild unseres Schemms mit Grün verziert Platz fand.

Der Führer ehrt den toten Kämpfer Hans Schemm.

Der Führer verließ am Freitagabend Berlin und begab sich im Sonderzug nach Bayreuth, um seinem tödlich verunglückten Gauleiter Hans Schemm die letzte Ehre zu erweisen. Am Sonnabend, 10.30 Uhr traf der Sonderzug in Bayreuth ein, und der Führer begab sich sofort zu den Beisetzungsfeierlichkeiten.

Mit Rücksicht auf seinen Gesundheitszustand nahm der Führer nicht an der Beisetzung auf dem Friedhof, sondern nur an der Totenfeier im geschlossenen Raume, in der Ehrenhalle des „Hauses der Deutschen Erziehung“ teil. Die Gedenkrede in der Ehrenhalle, die der Führer infolge seiner Erkrankung nicht selbst halten konnte, wurde von seinem Stellvertreter Rudolf Heß übernommen.

Eifig kalt pfeift der Wind vom nahen Fichtelgebirge herüber, fegt durch die Straßen der Kunststadt Bayreuth. In den frühesten Morgenstunden kommen Tausende und Untertausende von Volksgenossen aus allen Teilen der Ostmark nach Bayreuth, um ihrem toten Gauleiter die letzte Ehre zu erweisen.

Damit alle Gelegenheit haben, noch einmal am Sarge vorbeigehen zu können, wurde die Ehrenhalle des „Hauses der Deutschen Erziehung“ in der Nacht offengehalten und Scheinwerfer beleuchteten den aufgebahrten Gauleiter. Während am Freitagabend schon einige Reichs- und Gauleiter in Bayreuth angekommen waren, brachten am Sonnabendmorgen verschiedene Sonderzüge die Mitglieder der Länderregierungen, und ein Zug, der um 10.30 Uhr in Bayreuth eintraf, den Führer und Reichskanzler mit den Reichsministern Rudolf Heß, Dr. Frick, Dr. Goebbels und zahlreichen Reichsleitern in die Geburts- und Sterbestadt Hans Schemms.

Früh am Morgen schon marschierten von allen Seiten SA- und SS-Formationen in Bayreuth ein und sperrten die Straßen vom Bahnhof bis weit hinaus zum Friedhof ab. In der Stadt selbst herrscht ein großes Gedränge. Die Straßen sind schon Stunden vor Beginn der Feierlichkeiten dicht gefüllt von Volksgenossen aus allen Schichten, die gekommen sind, um Zeuge des feierlichen Begräbnisses des Gauleiters der Bayerischen Ostmark zu sein. Am dichtesten ist die Menschenmenge auf dem Hans-Schemm-Platz vor dem „Hause der Deutschen Erziehung“, in dessen Ehrenhalle die Feierlichkeit kurz nach 11 Uhr beginnt.

Es ist etwas Eigentümliches, wenn man den Führer durch die dichten Menschenmassen fahren

sieht und keine jubelnden Heilrufe ihm entgegen schallen. Der Führer und seine Reichsminister fahren stumm durch die in Ehrfurcht harrende Menschenmenge zum „Hause der Deutschen Erziehung“. In der Ehrenhalle dieses Gebäudes, das das Lebenswerk Hans Schemms darstellt, versammelt sich allmählich die große Trauergemeinde. Neben den nächsten Angehörigen, wie Mutter und Frau des toten Gauleiters, sind fast sämtliche Reichsminister, Reichsleiter, Gauleiter und die Spitzen sämtlicher Behörden versammelt. Der Führer nimmt zwischen der Mutter und der Frau Hans Schemms Platz. Langsam und leise erklingt von der Höhe der Empore herab der Trauermarsch aus der 7. Sinfonie von Beethoven, gespielt vom Bayerischen Staatsorchester unter Leitung des Generalmusikdirektors Knappertsbusch.

Eine feierliche und ergreifende Stille herrscht in der Riesenhalle. Neben den Klängen der Beethovenschen Musik hört man nur das Rauschen der hellen Flammen, die aus vier mächtigen schwarzen Pylonen zu den Seiten des Sarges aufsteigen. Es ist etwas Symbolisches in diesem Anblick, wie diese Flammen über die schwarzverhängten Wände hinauf zu dem leuchtenden Rot mit dem schwarzen riesigen Hakenkreuz auf dem weißen Grunde züngeln. Bei diesem Anblick muß man unwillkürlich an die Worte Hans Schemms denken, die er so oft und so gern sprach: „An der Bahre eines Nationalsozialisten steht nicht der Tod, sondern das Leben als Sieger!“

Am Kopfende des Sarges stehen die vierzehn SA-Standarten. An ihrer Spitze die Standarte der Bayerischen Ostmark, für die Hans Schemm so oft gekämpft und gelitten hat. Zu Füßen des Sarges, auf dessen Decke auch heute noch die Ehrenzeichen, die Mütze und der Ehrendolch des Gauleiters liegen, halten zwei SS-Männer den Riesenfranz des Führers, dessen Schleife folgende Inschrift trägt: „Meinem treuen alten Gauleiter, dem Kampfgenossen um die Macht, dem Erzieher eines neuen Volkes, Hans Schemm, in tiefer Bewegung und Dankbarkeit. Adolf Hitler.“

Nachdem die Trauermusik von Beethoven verklungen ist, spricht Schauspielregisseur Schlenk aus München den Epilog, den der Freund Hans Schemms, Pg. Lochmüller, ihm zu Ehren verfaßt hat. Von der Empore herab klingt plötzlich leise die Motette: „Ich weiß, daß mein Erlöser lebt“, von Michael Bach, gesungen vom Regensburger Domchor. Dann tritt der Stellvertreter des Führers, Rudolf Heß, neben den Sarg:



Der Führer nimmt von seinem toten Hans Schemm Abschied.

Für den Führer spreche ich zu dir!

Dein Führer und seine Bewegung, die der Inhalt deines Lebens waren, nehmen Abschied von dir. Du hast deinen Dienst für Deutschland getan als alter Kämpfer, als bewährter treuer Gauleiter in langen, schweren Jahren der Bewegung, als Erzieher deines Volkes, als früher Diener deines neuen Staates. Wie du gelebt hast, bist du gestorben! Tapfer dem Schicksal ins Auge sehend, männlich, wie dein Tod selbst männlich war, wie all dein Sinnen und Trachten im Leben nur eines kannte, den Führer, die Bewegung, Deutschland, so war auch im Sterben angesichts deines Todes deine letzte Sorge, dein letztes Wort, der Führer, die Bewegung, Deutschland. Gehe in Ruhe von uns. Wir, die wir weiter kämpfen dürfen, wir stehen zusammen und bauen weiter am neuen Deutschland, auf daß es durch die Jahrhunderte feststehe. Wir bauen weiter an diesem Deutschland, das du so geliebt hast, für das du gestritten und gelitten hast, in dessen Dienst du starbst. Wie die Bewegung, die du mit aufgebaut hast, unvergänglich ist in der Geschichte, so bist auch du ungänglich in der Bewegung. Du Schemm, lebst!

Anschließend sang wieder der Regensburger Domchor eine Motette: „O, süßer Tod“, von Palestrina. Dann wird eine große Anzahl von Kränzen niedergelegt. U. a. traten der Stellvertreter des Führers, Rudolf Heß, Reichsminister Dr. Goebbels, Reichsinnenminister Dr. Frick, Reichsminister Göring, Reichsminister Frank, Reichsstatthalter Ritter von Epp, Staatsminister Wagner, Reichspressechef der NSDAP. Dr. Dietrich, Reichsleiter Alfred Rosenberg, Reichsschatzmeister Schwarz, die Reichsleiter Bouhler und Grimm, Staatssekretär Dauser, Ministerpräsident Siebert, Reichsorganisationsleiter Dr. Ley, Reichsführer der SS. Himmler, der Chef des Stabes der SA. Luze, NSKK-Führer Hühnlein, der Befehlshaber des Wehrkreises 7 General Adam, das Infanterieregiment Bayreuth, die Soldaten der Bayerischen Ostmark, der Gau Bayerische Ostmark, in Vertretung des Führers der Gruppe Hochland Oberführer Stubenrauch, Standartenführer Scholl und Sturmführer Reizger und viele andere vor die Bahre des Gauleiters und entbieten diesem Vorkämpfer für das neue Deutschland die letzten Grüße. Nachdem sämtliche Kränze nieder-

gelegt worden sind, widmet die HJ. ihrem geliebten Führer einen Nachruf, verfaßt von Baldur von Schirach. Die Trauermusik aus der „Götterdämmerung“, gespielt vom Bayerischen Staatsorchester, beschließt die feierliche Handlung.

Zum Schluß erhebt sich der Führer, tritt an das Fußende des Sarges und entbietet seinem Freund und Mitkämpfer einen minutenlangen stillen Gruß. Dann geht er zur Frau, zur Mutter und zu den Kindern Hans Schemms und spricht ihnen noch einmal sein Beileid aus. Während der Führer dann aus der Halle herauschreitet, kondolieren auch die übrigen Reichsminister der Familie Schemm.

Draußen auf dem Platz, der seit gestern Hans-Schemm-Platz heißt, wartet eine ungeheure Menschenmenge, um die sterblichen Reste des Gauleiters hinaus auf den Friedhof zu geleiten. Der Führer selbst kann wegen seines Gesundheitszustandes diesen Marsch in der Kälte nicht mitmachen. Dafür begleiten aber die anwesenden Reichsminister, Reichsleiter, Gauleiter und Länderregierungen den Gauleiter auf dem letzten Weg.

Eröffnet wird der Trauerzug von einer Musikkapelle der SA., ihr folgen die Feldzeichen der SA.-Gruppe Bayerische Ostmark, des SS.-Abschnitts und der Motor-SA. Auch zwei SA.-Traditionsfahnen, nämlich die ältesten Ehrenzeichen der Partei aus Oberfranken, die Fahnen Koburgs und Bayreuths, sowie eine Sturmflagge der SS., die Reichsflagge des Nationalsozialistischen Lehrerbundes und einige Flaggen der HJ. und des Jungvolks begleiten den Zug.

Eine Abordnung der PD., ein Ehrensturm der SA. und der Motor-SA., eine Ehrenabteilung des Arbeitsdienstes, eine Ehrengesellschaft der Hitler-Jugend und des Jungvolks und ein Ehrensturm der SS. marschieren vor den fünf großen Kranzwagen einher, die kaum ausreichen, um die Fülle von Blumengedenken für den toten Gauleiter zu tragen. Dann folgt im langsamen Schritt der schwarzverhängte Trauerkondukt, von dessen dunklem Untergrund der mit den leuchtenden Farben des neuen Deutschland verdeckte Sarg des Gauleiters sich abhebt.

Hinter dem Sarge ging die Reichsregierung, der Stellvertreter des Führers, Dr. Goebbels, Dr. Frick und die anwesenden Reichsleiter und Gauleiter, wie auch die Staatsregierungen, und anschließend die Gliederungen der PD., die Reichswehr, SA., SS., HJ., Arbeitsdienst und dann die zivilen Ehrengäste. Ein Trupp SS. schließt den offiziellen Trauerzug ab. Doch nicht von diesen

offiziellen Gästen allein wird der Gauleiter zur letzten Ruhe getragen, sondern Tausende und Abertausende von Volksgenossen aus seiner Bayerischen Ostmark lassen es sich nicht nehmen und begleiten ihn hinaus zum Friedhof.

Vom Friedhofseingang bis zur Gruft des Gauleiters stehen die Fahnenträger mit ihren Ehrenzeichen. Als der Trauerkondukt in den Friedhof einbiegt, senken sich auf ein stilles Kommando hin sämtliche Fahnen, und durch dieses Spalier der Ehrenzeichen des neuen Deutschland, für die Hans Schemm gekämpft und gelitten hat, wird er zu seinem Grab getragen.

Am Grabe selbst hält Studienrat Pfarrer Zwörner, ein alter Parteigenosse und persönlicher Freund des Gauleiters, die Gedächtnisrede. Ausgehend von der Stelle des 1. Johannes-Evangeliums, 4. Kapitel, Vers 16 „Gott ist Liebe, und wer in der Liebe bleibt, der bleibt in Gott und Gott in ihm“ wies er darauf hin, daß es kaum faßbar wäre, daß der Tod der sicheren Hand Hans Schemms die Leitung und Führung des Gaues entwunden und ihn aus unserer Mitte gerissen habe, ihn, der Abertausende deutscher Menschen

innerlich vorbereitete auf die Neugestaltung unseres Volkstums und Staates.

Während der Sarg langsam in das Grab glitt, senkten sich die Fahnen, die Menschenmassen grüßten ergriffen mit dem stummen deutschen Gruß, und die Ehrensalven donnerten über den winterlichen Friedhof. Anschließend sprach der Pfarrer ein Gebet und segnete die Leiche ein. Gedämpft wurde dann eine Strophe des Deutschlandliedes, des Ostmarkenliedes und des Horst-Wessel-Liedes gesungen, die Lieder, für die Hans Schemm gekämpft, die Lieder, deren Wahrheit er so oft hinaus in alle Gaue unseres neuen Vaterlandes getragen hat, diese schallten nun über seine letzte Ruhestätte.

Die Bayerische Ostmark hat ihren Hans Schemm, ihren Gauleiter, begraben. Das deutsche Volk aber verliert in ihm einen seiner besten Volksgenossen und der Führer einen treuen, bewährten und nimmermüden Gauleiter, Freund und Mitkämpfer. Eines ist gewiß, wie Hans Schemm in seiner Bayerischen Ostmark nie vergessen sein wird, genau so wird sein Name in die Geschichte des nationalsozialistischen Deutschland mit goldenen Lettern für die Ewigkeit eingehauen werden.



Der Tote wird aus dem „Haus der Deutschen Erziehung“ getragen.

Ein Kämpfer ging von uns.

Von Wilhelm Kube, Gauleiter der Kurmark.

In der Geschichte der nationalsozialistischen Erhebung werden Arbeit und Kampf der Männer, die als Gauleiter im Auftrage des Führers Adolf Hitler gewissermaßen aus unbekannten Gebieten in harter Arbeit nationalsozialistische Gaue schufen, immer eine besondere Bedeutung behalten. Im allgemeinen waren die alten Gauleiter bei Beginn ihrer Arbeit Führer von Hundertschaften. Sie befanden sich in einer völligen Minderheit und Vereinsamung, und sie mußten in ihrer Tätigkeit alle die Stufen durchlaufen, die in der heutigen großen Organisation der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei für die Amtswalter der PD. vorhanden sind. Organisation, Propaganda, Presse, Saalschutz usw. wurden von den alten Gauleitern führend mitbearbeitet. In zahllosen Reden und Vorträgen haben sie überall die Anfänge geschaffen, aus denen heraus der Nationalsozialismus die Macht in Deutschland errungen hat.

Der Gauleiter von Oberfranken, Volksschullehrer Hans Schemm in Bayreuth, hat in gleicher Weise für den Führer seine Pflicht getan und Oberfranken für den Nationalsozialismus gewonnen. Gau Oberfranken galt in der Partei immer als ein Vorbild. Wohl alle bekannten Redner der Partei sind immer wieder und wieder in diesem Gau gewesen und haben dem ritterlichen Gauleiter Hans Schemm bei seiner Arbeit geholfen. Ich selbst war am 3. Mai 1928, im Reichstagswahlkampf, der uns dann am 20. Mai 1928 zwölf Reichstagsmandate brachte, zum ersten Male in diesem landschaftlich so schönen Gau, der über eine geistig außerordentlich aufgeschlossene Bevölkerung verfügt. Die Versammlung fand in der alten Stadt Hof statt. Am 18. Mai 1928 sprach ich dann wiederum im Gau Oberfranken in Cornach, der alten Festung, die jeder Münchensfahrer kennt, die im 30jährigen Kriege siegreich schwedischer Belagerung widerstand.

Ich habe oft in Bayreuth gesprochen, habe wiederholt an Parteitage des mir besonders befreundeten Gaues Oberfranken teilgenommen. Hans Schemm hat in gleicher Kameradschaft meinen damaligen Gau Ostmark besucht und durch seine Reden unsere Arbeit vorbildlich gefördert. Den Menschen Hans Schemm lernte ich näher nach einem Vortrage in der alten Karolingerstadt Forchheim kennen, wo ich am 6. Juni 1929 vor etwa 200 Volksgenossen sprach. Am Morgen des 7. Juni, eines sonnigen Tages, holte mich Hans Schemm in seinem kleinen Wagen ab und fuhr mich durch die fränkische Schweiz nach Bayreuth, wo wir abends wiederum gemeinsam gegen das schwarz-rot-gelbe System sprachen. Auf dieser Fahrt durch das schöne Frankenland ging Hans Schemm so ganz aus sich heraus. Er zeigte sein Inneres, das aus tausend leuchtenden deutschen Eigenschaften und Tugenden bestand. Hans Schemm war aber nicht nur ein ritterlicher Mensch, er war auch eine ritterliche Erscheinung. Sein Gau Oberfranken hing mit einer innigen Liebe und Verehrung an

ihm. Wohin er kam, flogen ihm die Herzen zu. Unerbittlich stand er im Kampf gegen das Zentrum, das ihm das Leben besonders schwer gemacht hat. Mit schneidender Schärfe trat er den marxistischen Volksverderbern entgegen. Mit fanatischem Haß verfolgte ihn besonders die Demokratie. Auch mit der Reaktion hat er manchen Strauß ausgefochten.

Später gab der Führer diesem ausgezeichneten Manne noch den Gau Niederbayern-Oberpfalz hinzu. Der neue Großgau, der sich an der ganzen tschechischen Grenze entlangzieht, erhielt den stolzen Namen Bayerische Ostmark.

Die neuen Aufgaben wurden vom Gauleiter Schemm mit derselben Frische angepackt und durchgeführt, mit der er sein altes Oberfranken zu einem Mustergau gemacht hatte. Aber neben dieser Arbeit packte Hans Schemm noch eine andere Aufgabe an: Er wurde der Gründer und Führer der nationalsozialistischen Lehrerbewegung.

Der deutsche Lehrstand hat der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei zahlreiche Männer gegeben. Gerade im Lehrstand haben sich in der Vergangenheit Reaktion und schwarz-rot-gelbe Demokratie breit gemacht. Um so größer ist das Verdienst der Männer, die in jenen Jahren, in denen die Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei noch klein war, tapfer und bereitwillig zum Führer traten. Fast alle diese Männer haben ihre Stellung verloren, haben das Schicksal ihrer Familie aufs Spiel gesetzt und haben dennoch dem Führer vorbildliche Treue gehalten. Hans Schemm hat die nationalsozialistische Lehrerbewegung mit seinem Geist erfüllt. Die Elastizität und die Festigkeit seines Willens, der Adlerschwung seiner Seele, die Treue seines Charakters, sein reiches Wissen, seine tiefe Religiosität, sein Idealismus mußten ihn zum Führer der nationalsozialistischen Lehrer machen.

Mit nur wenigen Männern und Frauen hat er diese Arbeit begonnen. Kreuz und quer zog er durch Deutschland, und bald zeigte sich der Erfolg seiner Arbeit. Immer größer wurden die Kundgebungen des Nationalsozialistischen Lehrerbundes, immer gewaltiger wurde der Zulauf der Lehrer und Lehrerinnen zum Nationalsozialismus. Die Jahre 1932 und 1933 bilden für den Lehrerbund ein Fundament, das auch für die Kulturpolitik im Dritten Reich hervorragende Bedeutung hat.

Hans Schemm war nicht nur Gauleiter und großzügiger Organisator der Lehrerbewegung Adolf Hitlers, er war darüber hinaus einer der führenden Kulturpolitiker der Bewegung, ein feinsinniger Mensch, ein tiefer Denker, kurz ein wahrer Deutscher!

Hans Schemm wurde am 6. Oktober 1891 als Sohn eines Handwerkers in Bayreuth geboren. Bis 1910 war er Zögling des Lehrerseminars seiner Vaterstadt. Während des Weltkrieges war er im Sanitätsdienst tätig. Hier zog er sich in einem Seuchenzuhause kurz vor Kriegsende eine tuberkulöse Infektion zu, so daß er aus dem Militär-

dienst entlassen wurde. Im Freikorps Epp marschierte er mit nach München, um die Hauptstadt der Bewegung vom roten Terror zu befreien. Dann wirkte er als Dozent für Naturwissenschaften an der Volkshochschule in Bayreuth, ging 1921 nach Thale im Harz, wo er die Leitung eines bakteriologisch-chemischen Laboratoriums übernahm. 1922 kehrte er in den bayerischen Schuldienst zurück. 1928 wurde er mit Julius Streicher, Adolf Wagner, Dr. Buttman und anderen in die Neumännerfraktion des Bayerischen Landtages gewählt. Im Stadtrat von Bayreuth war er der Fraktionsführer der Nationalsozialisten.

Am 14. September 1930 zog er mit in den Deutschen Reichstag ein. Die Freifahrtkarte des Reichstages ist nur von wenigen Nationalsozialisten mehr benutzt worden als von ihm. Überall in Deutschland schuf sein Werben und Wirken Festungen für Adolf Hitler.

Nun hat ihn Allvater nach Walhall gerufen. Noch am 1. März saßen wir im Rathaus zu Saarbrücken neben ihm, als Reichsminister Dr. Wilhelm Frick den Gauleiter Bürckel in das verantwortungsvolle Amt des Reichskommissars einführte. Nun liegt er wie ein echter Soldat auf seinem

Schilde, den er dem Führer länger als ein Jahrzehnt tapfer und treu vorangetragen hat. An seiner Bahre stehen seine Oberfranken, die in ihm ihren Herzog verloren haben. An seiner Bahre stehen seine Kameraden, die alten Gauleiter, die in ihm einen ihrer besten Freunde verloren haben. An seiner Bahre steht das nationalsozialistische Deutschland, das in Hans Schemm einen großen Menschen und einen ritterlichen Führer verloren hat. An seiner Bahre stehen seine Angehörigen und steht Adolf Hitler, der von uns allen durch den Tod des Gauleiters Hans Schemm den größten Verlust erlitten hat.

Auch die Kurmark trauert um dich, Hans Schemm. Mir warst du in der Glückszeit meines Lebens, in den Jahren des Kampfes, einer der liebsten Kameraden. Nun bist du in Walhall eingegangen, ein Soldat, ein Kämpfer, ein trotziger, lebensbejahender nordischer Mensch.

Leuchtend bleibt dein Name am Himmel Deutschlands stehen. Und brennt in uns auch der Schmerz um dein frühes Scheiden. Nehmen kann dich uns niemand, du guter, lieber und tapferer Kamerad! Die Geschichte des Dritten Reiches zählt dich für immer zu den Besten des Führers!



Die Reichsminister während der Trauerfeier am Grabe Schemms.

Trauerappell in der Hauptamtsleitung.

In dem in tiefes Schwarz gekleideten Saal der Hauptamtsleitung des NSLB. rief der Reichsgeschäftsführer des NSLB. und Adjutant Hans Schemms Regierungsrat Kolb die Angestellten und Amtsleiter zusammen. Pg. Kolb hielt folgende Ansprache:

Meine lieben Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen!
Deutsche Volksgenossen!

Wenn ich mit Hans Schemm so durch die Zeit schritt, so sah ich ihn wie eine Sonne, die Licht und Wärme spendend neues Leben weckt, neue Hoffnung nährt und Früchte reifen läßt. Ich sah so viele Menschen, die sich zu diesem Lichte drängten wie Pflanzen, die Licht und Wärme suchen.

Nun ist diese Sonne nicht mehr.

Ich habe Sie als die vertrautesten Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen unseres Führers und Leiters des Lehrerbundes zu diesem Trauerappell gerufen, nicht um den uns allen menschlich so nahe gewordenen Entschlafenen als Kämpfer unserer Bewegung oder als Menschen mit echter wahrer Menschlichkeit zu würdigen. Sie alle haben ja unseren lieben und allverehrten Hans Schemm so genau gekannt und lieb gewonnen wie ich.

Sein Tatwille und Kampfesmut in dieser Welt, seine nimmermüde Hingabe an die Weltanschauung des Nationalsozialismus, seine Treue zum Führer, seine über alles erhabene Verbundenheit mit seinen Volksgenossen haben ja nicht wir allein, sondern ganz Deutschland erkennen dürfen.

Abertausende von Erziehern und Erzieherinnen, von Volksgenossen mit höchster Bildung und einfachster Lebensauffassung waren in den vielen Jahren seines Kampfes für ihn und durch ihn zum Führer begeistert und als Kämpfer für das Dritte Reich gewonnen und gehärtet worden.

Hans Schemm war die Idealgestalt des Soldaten Adolf Hitlers.

Ich bitte Sie, sich von den Sigen zu erheben und hier in diesem Raume und Hause, wo er mit so viel Kraftbewußtsein und planendem Denken umherschritt, in einem stillen Gebet des edlen Hel-den zu gedenken. — Ich danke Ihnen.

Was mich veranlaßt hat, diesen Trauerappell kurz vor der Uebergabe des teuren Toten in die heimatlische Erde anzusetzen, ist etwas ganz anderes.

Aus kleinen Anfängen, wie die NSLB., ist der NS-Lehrerbund entstanden. Als eine Kampforganisation des Führers. Klein war zuerst der Kreis der Mitarbeiter bei diesem Werk, und heute sehe ich vor mir eine große Anzahl engster und vertrautester Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen.

Hans Schemm hat uns geführt, wir alle folgten ihm begeistert und spannten die Leistung auf das Höchste, um seinem Willen gerecht zu werden in den letzten Monaten und Tagen schwersten Kampfes.

Nun ist er nicht mehr bei uns und gibt uns keine Weisungen mehr. Er hat uns zurückgelassen als eine Organisation, die in den nächsten Jahren

für die Erziehung der Jugend und damit für das gesamte Volk große Aufgaben zu erfüllen hat.

Drunten steht das „Haus der Deutschen Erziehung“: Sein Wollen in Stein gefaßt, in dem seine Worte und Taten wieder lebendig werden müssen, sein Lieblingswerk. Wie oft ist er wohl dort gewesen und wenn er noch so wenig Zeit hatte, mit liebendem Blick mußte er es schnell von dem Flugzeug oder von der Erde aus umfassen. Oft ging er mit uns, sehr oft allein dorthin, um sich vom Fortgang der Arbeit zu überzeugen. Es konnte ihm gar nicht schnell genug gehen. Leben wollte er in das Haus bringen und nun liegt er als Toter drinnen. Noch nie in der Welt sah ich ein Leben von solcher Gewalt einen so tragischen Abschluß nehmen. Nun ist so schnell dieses Haus zu seinem Denkmal geworden.

Sie alle sind erfüllt von der Größe dieser Aufgabe, die sein Vermächtnis uns zuschiebt, und ich muß von Ihnen allen erwarten, daß Sie sich dieser großen Aufgabe nicht nur bewußt, sondern daß Sie auch gewillt sind, das heilige Vermächtnis unseres allverehrten Hans Schemm in die Wirklichkeit umzusetzen. Dazu benötigen wir alle nicht nur den unbeugsamen Willen wie er, sondern vor allem seine vorbildliche Treue.

Wie sollen wir, die wir für die Durchführung seiner Ideen verantwortlich sind, das schaffen können, wenn wir nicht treu zusammenstehen zu dem großen Werk.

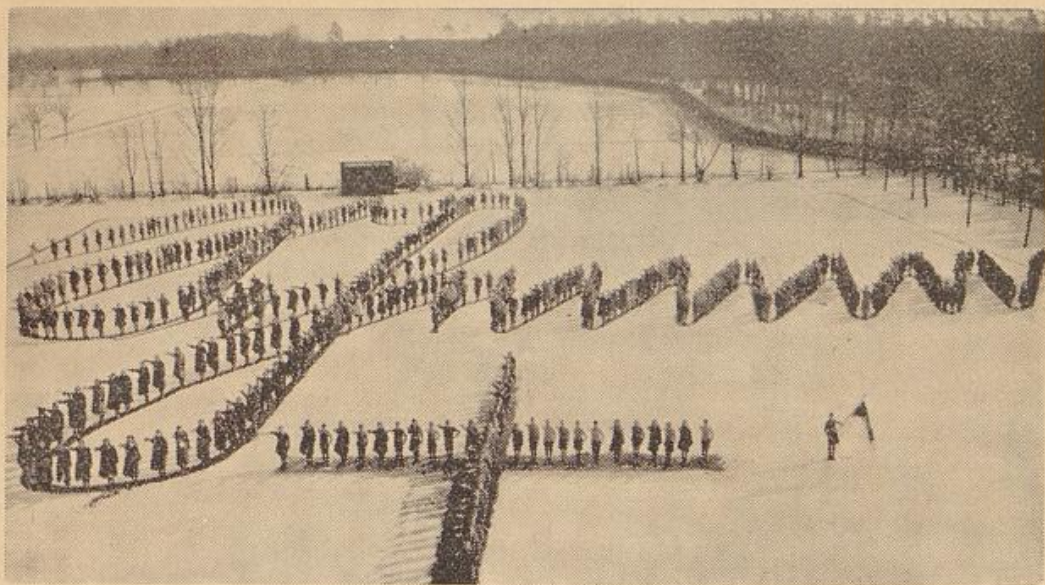
Ueber unserem künftigen Tun und Handeln steht: Treue um Treue! Und ich, dem als Geschäftsführer des NSLB. die heilige Verpflichtung zufällt, mit Ihnen sein Werk und seine Ideen fortzuführen, soweit es in meinen schwachen Kräften steht, frage Euch: Wollt Ihr treu zusammenstehen, das Werk unseres Hans Schemm in seinem Sinne der Vollendung zuzuführen unter höchstem Einsatz der eigenen Persönlichkeit in gegenseitiger Treue, so steht auf und sprecht mit erhobener Hand: Ja, das geloben wir! (Die Versammelten heben die Hände.)

Ich danke Ihnen allen auf das herzlichste. Unsere künftige Arbeit soll sein: Eine restlose, selbstverleugnende Hingabe an die Größe seines Willens, dann mag kommen was da will, und eine tiefe Genugtuung wird uns alle erfüllen. Und stolz werden wir an dem großen Werk schaffen und vor der ganzen Welt werden wir beweisen, wie wir an dem Aufstieg unseres Vaterlandes mitarbeiten.

Wenn auch unser lieber Hans Schemm nicht mehr unter uns ist, sein Geist wird unter uns sein, und die Welt soll wissen, daß er Menschen um sich geschart hat, die mit höchstem Einsatz ihres Lebens für die Vollendung seines Werkes arbeiten. Dazu helfe uns der Herrgott im Himmel!

Der Trauerappell ist geschlossen.

Still begeben sich die Getreuen Hans Schemms fort, um ihrem Führer das letzte Geleit zu geben!



500 Nürnberger Schulkinder bei der Gedenkfeier Schemms.

Er hat gebaut ein stattlich Haus. (Zum Tode Hans Schemms.)

Als die Kunde von dem tragischen Tode ihres besten Sohnes durch die Stadt Wagners, Chamberlains und Jean Pauls eilt, liegt die Nacht schwer und hart in den Gassen der alten Marktgrafenstadt. Die Menschen harren voll Ungeduld in dieser unerbittlichen Winternacht auf Nachrichten, die aus dem Gaugebäude nach draußen sickern. Man forscht und fragt voll banger Sorge nach dem Ergehen des verunglückten Gauleiters und spricht sich gegenseitig tröstend davon, daß der Führer ein Sonderflugzeug mit Prof. Sauerbruch zu seinem Betreuen starten ließ. Man hofft und hofft auf das große Wunder, das der berühmte Chirurg vollziehen soll. Wieder öffnet sich die Tür im Gaugebäude. Still kommt einer nach draußen gegangen. Hoffnung? Nein! Es schlägt das harte Wort ein: „Unser Gauleiter ist tot!“

In jener Stunde spürte man, was Hans Schemm seinem Gau, seiner Stadt und seinen Landsleuten war. Erschüttert stehen die Männer seiner nächsten Umgebung, die mit ihm alles das bauten, was den Gau Bayerische Ostmark und den NSLB. groß machte, in dem Arbeitszimmer ihres toten Gau- und Reichsamtsleiters. Erschüttert stehen auch die Volksgenossen Kopf an Kopf auf den

Straßen. Niemand kann die Botschaft fassen, daß der so lebensstarke sonnige Hans Schemm nie mehr durch die Straßen Bayreuths wandeln wird.

Es ist schwer, das Leben eines Mannes, wie Hans Schemm es uns schenkte, so zu würdigen, daß alle die großen und freisprudelnden Kraftquellen seines tiefsten Wesens aufgezeigt werden können. Er, der verschwenderisch und selbstlos die Gaben seines überragenden Geistes wie kostbares Samengut in die Herzen streute, blieb dabei dennoch immer nur ein Mensch, der das alles, was er gab, nur den anderen schenken wollte. Er hatte in seinem reichen Schaffen die mühseligste Kleinarbeit an Menschen und am Leben ebenso kennengelernt, wie das schwere und einsame Wandeln auf den Höhen der Menschheit. Das alles adelte diesen Mann immer mehr, wie es schon sein unerschütterlicher Glaube an das Werk des Führers und an die eigene Berufung so wunderbar vorzeichnete. Und wenn eines seiner letzten Worte kurz vor dem Marsch in das Land Horst Wessels, Maitowsky und wie sie alle heißen mögen, lautete: „Nun, obgleich ich noch soviel Arbeit habe, muß ich sterben, wo ich dem Führer doch so gerne helfen wollte“, so umfaßt dieser Ausspruch die letzte innere Stel-

lung zur Arbeit und zum Führer — total. Restlos bereit sich einzusetzen, — restlos für den Führer zu wirken, — restlos in der Freundschaft, restlos, — restlos! Das war Hans Schemm! Und dazu kam ein anderes. Dieser Mann war als Gauleiter im wahrsten Sinne des Wortes der Vater seines Gaues geworden. Aus den kleinsten Anfängen prägte er schon als junger Kämpfer in einem der wichtigsten Gebiete der deutschen Erde einen wichtigen Gau- und Grenzbegriff: „Bayerische Ostmark“. Und mitten in diese Stätte hinein stellte er sein, das ganze Reich umfassendes Werk des NSLB. Der Gau „Bayerische Ostmark“ und der Nationalsozialistische Lehrerbund sind in ihrem Wachsen und Werden nur als Einheit zu denken — heute und künftig. Und wenn wieder eines seiner letzten Worte hieß: „**Halbt einander die Treue, wie ihr sie mir gehalten habt. Bleibt treu und stark in meiner Bayerischen Ostmark um Deutschlands willen! Bleibt treu unserem Führer, so bin ich mitten unter euch!**“, so ist damit uns sein heiligstes Vermächtnis in die Herzen gelegt. Dieses Wort war sein Testament, sein Herzenswunsch und sein Befehl zugleich. „Macht mir die Ostmark stark!“, trug der Führer einst Hans Schemm auf. Der gehorchte und machte sie so fest, daß ein Werk aus einem Guß und aus einer Form entstand, das nunmehr schon heute unzerstörbar sein wird. Und als der Führer ihm dann noch sagte, „**daß er in Deutschland nur eine deutsche Erzieherorganisation**

unter Hans Schemms Führung wünsche“, da wußte dieser Streiter, Organisator und große Propagandist auch diesen Befehl des Führers in die Tat umzusetzen. Er konnte seinem Führer melden: **Es gibt in Deutschland nur eine große deutsche Vereinigung aller Erzieher von der Hochschule bis zum Kindergarten — den NSLB.**

In Bayreuth stehen zwei ragende Mahnmale der Erfüllung dieser Führerbefehle: „Das Gauhaus der NSLB. Bayerische Ostmark“ und das „Haus der Deutschen Erziehung“. Symbole beide für die Tat eines großen und treuen Mannes.

Unbeweglich stehen in der Ehrenhalle des „Hauses der Deutschen Erziehung“ die Ehrenwachen an dem Sarge des Ostmärklers Hans Schemm. Darunter hindurch fließt plätschernd der Main. So ist an der Bahre Hans Schemms alles dicht beisammen. Die beiden steinernen Symbole seines Schaffens, Kämpfer und Menschen — und darunter ein lebendig dahinfließendes Stück der Ostmark. In dem Heimatgefühl und dem Gedanken Deutschland, — nichts als Deutschland, — lebte Hans Schemm, — starb er — und hat er seinen Raum gefunden in den Herzen all derjenigen Menschen, die dann noch Wache stehen, wenn die Posten am Sarge längst eingezogen sein werden. Das ist tröstlich, aber verpflichtend zugleich.

Henrich Hansen, Gaupresseamtsleit. Bayer. Ostmark.

Trauerfeier für Hans Schemm.

Gedenkstunde der Bremer Erzieherchaft.

In jener Morgenstunde des 9. März, in der der Führer in Bayreuth an die Bahre seines alten Mitkämpfers Hans Schemm trat, fand sich auch Bremens Erzieherchaft im einfach, aber würdig geschmückten Saale des „Casino“ zu einer Stunde stillen Gedenkens zusammen.

Draußen strahlender Glanz der Märzsonne, drinnen gedämpftes Licht und stiller Kerzenschein auf dem von Lorbeergrün umrankten Altar mit dem Sonnenrade. Draußen geschäftigstendes Leben, drinnen tiefe Stille, mahnend unterstrichen vom dumpfen Hall des Gleichschritts der Männer, die die umflorten Banner des deutschen Freiheitskampfes zum Altar tragen, um dort jene Stätte zu umrahmen, auf der einst der Heimgegangene seine, von heißer Begeisterung des Herzens erfüllten Worte an die bremischen Erzieher richtete.

Bilder der Erinnerung steigen auf. Sie werden getragen von den Klängen der Siebten Symphonie

Beethovens, vom Bremer Lehrer-Orchester meisterhaft dargeboten, und von den ernst mahnenden Weisen des Requiem aeterna, unter Richard Liesches Stabführung vom Bremer Lehrer-Gesangverein gesungen. In die Seele greifend hallen die Worte eines Sprechchors der HJ. durch den weiten Raum: „Seele, vergiß sie nicht, vergiß nicht die Toten!“

Dann spricht unser Kreisamtsleiter Pg. Walter Kreitemeyer zu denen, deren Zusammenschluß zu einer festen Gemeinschaft im Dienst für Deutschlands Jugend und Deutschlands Zukunft das Lebenswerk des Heimgegangenen war:

„Hans Schemm, unser Kreisamtsleiter ist tot. „Ein schwerer Schlag, der die Reichsleitung der Partei getroffen hat!“ So sagte der Reichsstatthalter von Bayern, Pg. Ritter von Epp. Einen schweren Verlust hat auch die ge-

samte Erziehererschaft zu beklagen. Zu wiederholten Malen weilte Hans Schemm in Bremen unter uns. Gern kam er hierher, um von hier aus zur bremischen Bevölkerung und zu den Erziehern zu sprechen. Stark noch ist die Erinnerung an die Kundgebung im Februar 1931. Es war in der Zeit des Kampfes, als unsere Redner bitterschwer zu ringen hatten um die Seele unserer Volksgenossen. Viele entschlossene Mitkämpfer hat Schemm der Bewegung damals gewonnen.

Ein halbes Jahr später: Am 5. und 6. Oktober 1931. Wieder weckt Hans Schemm Begeisterung für den Führer und seine Ziele. Zum ersten Mal spricht der Reichsamtseiter des NSLB. vor einer größeren Versammlung bremischer Lehrer. Es war an dem Tage, an dem er seinen 40. Geburtstag beging. Nicht bei seiner Familie, nicht im engen Freundeskreis, sondern im Kampf für Adolf Hitler, seiner selbst vergessend, aufgehend im Dienst für Deutschland. Sie alle haben den großen deutschen Erziehertag im Dezember 1933 miterlebt, und im Geiste sehen Sie Hans Schemm von hier aus zu Ihnen sprechen. Unvergänglich wird es sein, was er in Oldenburg zu Ihnen sagte.

Oft stand er vor uns, nicht nur als ein die Herzen erobernder Redner, nein, als mehr. Als ein von reinem Idealismus durchgluteter Prediger der aus dem deutschen Blut geborenen, uns von Adolf Hitler ins helle Bewußtsein gehobenen nationalsozialistischen Weltanschauung. Er war einer der treuesten Mitkämpfer des Führers. Schon bei der Befreiung Münchens marschierte er in der Formation Epps. Er gliederte sich ein in die große Front, sein Dienen galt von nun ab nur dem Führer, sein Wirken, am Aufbau Deutschlands mitzuhelfen. Er erhielt die Aufgabe, die Erziehererschaft zusammenzuschweißen zu einem festen unumstößlichen Block, sie vertraut zu machen mit dem

Bedankengut des Führers. So wurde er der deutschen Erziehererschaft zum Rührer nationalsozialistischer Weltanschauung.

Es war kein Wunder, daß er vom Führer zum Gauleiter ernannt wurde, daß er Fraktionsführer im Bayreuther Stadtrat und Fachberater für pädagogische Fragen bei der Reichsleitung wurde. Alles das war ein ungeheures Dienen für die Bewegung, aber es war das Größte nicht. Er war nicht nur ein begabter Redner, nicht nur ein kluger Führer, sondern er war Mensch, ein sich im Dienst am Volk vergessender Kamerad. Er war unser guter Freund mit lauterer Seele und leuchtendem, sonnigem Wesen, das Urbild des ewigen Deutschen. Unbekümmert um Hindernisse ging er seinen Weg, sieghaft, lächelnd."

Ihres toten Reichsleiters gedenkend, erhebt sich die Versammlung von ihren Plätzen. Die alte Soldatenweise vom guten Kameraden erklingt . . .

Dann schließt Pg. Kreitemeyer seine Ansprache mit den Worten:

"Ich danke Ihnen. Und wir alle wollen ihm danken für all das, was er für uns getan hat. Wir können es nicht besser tun, als wenn wir in seinem Geiste weiterarbeiten im geeinten deutschen Erziehungswesen, immer eingedenk seiner Mahnung, die er sterbend sprach: „Halte einander die Treue, wie ihr sie mir gehalten habt! Bleibt treu unserem Führer, so bin ich mitten unter euch!“ — Hans Schemm, du herrlicher, ritterlicher Kämpfer! Nimm unseren Gruß! Wir aber wissen: Du lebst und stürmst uns fernerhin voran als unser aller Vorbild im Kampfe für Deutschland!"

Nach einem Sprechchor und Chorgefang („Mahnung" von Heinrichs) schließt die eindrucksvolle Trauerfeier mit dem Vorspiel zu „Coriolan" von Beethoven und dem Ausmarsch der Fahnen.

Wärlieh.

Stander Z! Dem Führer folgen!

Zeitalter werden — Zeitalter vergehen! Und wenn die ragenden Tempel ihrer Kultur längst vergangen und ihre Stämme vermodert sind — wie die der toten Bäume des Waldes, kann vielleicht noch soviel Wurzelkraft übrigbleiben, daß hier und dort neues Grün ans Licht treibt. Aber es werden stets Kümmer sprossen bleiben müssen, weil ihnen die junge vorwärtstreibende Kraft einer vollen Lebensenergie fehlt. Will man neues Leben schaffen, dann hat sich der Gärtner anzuschicken,

einen jungen Baum zu pflanzen. Das bedeutet auf den Lebensablauf eines Zeitalters, einer Nation übertragen — Revolution!

Alle Dinge wirken anders, wenn man sie aus der Ferne schaut, anders, wenn das Auge aus der Nähe darüber hingeleitet. Um die wahre Wertung aller menschlichen Dinge steht es ebenso.

Wir treten heute um die Mittagsstunde an die Bahre des Führers der deutschen Erziehererschaft Hans Schemm, um von ihm für immer Abschied

zu nehmen. Man wird einen großen Mann begraben — uns jedoch ist er mehr. Er ist einer jener frühen Jünger Adolf Hitlers, der nach dem Beispiel des Führers für seinen Lebenskreis ein sah, daß nur eine unerhörte revolutionäre Tat der deutschen Erziehung Tod verhindern könnte.

Für Hans Schemm handelte es sich dabei um eine völlige Veränderung der deutschen Erziehung überhaupt. Nichts anderes, so glaubte er, kann dem deutschen Lehrer neue völkische Kraftquellen erschließen, seine Kraft dem Volke nutzbar machen, wie nur allein die Idee Adolf Hitlers. Damit riß er voll Klugheit, Güte und Kampfmuth der Erziehererschaft das liberale Vereinsbanner herunter und setzte an den Vordermast: **Stander Z! Dem Führer folgen!**

Eine neue, unerhörte Parole, aufgebaut auf Gefolgschaftstreue, Hingabe und Glaube; hinwegführend von Gehaltstämpfen, Eifersüchteleien und Zerplitterungen! „Deutsche Erzieher“, predigte der, der wie selten wohl jemand begabte Lehrer Hans Schemm, „der größte Erzieher aller Zeiten lebt unter uns in Adolf Hitler, die deutsche Erziehungsidee wurde in ihm Mensch. Ihm folgen heißt, allen deutschen Lehrenden einen neuen Berufs-, ja, Lebensinhalt geben.“

Damit legte Hans Schemm in gläubigem Vertrauen die ganze Zukunftsentwicklung auf die Schulter eines Mannes, des Führers. Er aber forderte seit jener Stunde für sich und seine Mitarbeiter: „Rücksichtslos gegen sich selbst sein, um sich für andere einsetzen zu können!“ Dieser Eigenbefehl gab ihm dann bald jene seltene Seelengröße und den Adel, die nur wenig Sterblichen geschenkt werden.

Um den daraus folgenden ungeheuren seelischen und auch organisatorischen Umbruch richtig erkennen zu können, wird noch mancher Winter mit dem Sommer, viel Sonne und Regen wechseln; aber das eine steht schon heute fest:

Es werden in nicht zu ferner Zeit in Deutschland Lehrer und Schüler — wie auf eine Legende — der Geschichte jenes Mannes lauschen, dessen Wiege wie Sarkophag in Bayreuth stehen und der

es fertig brachte, im Zeichen neuen „Bayreuther Mysteries“, daß sich alle deutschen Erzieher, Lehrer und Schüler die Hände reichten und lernten, nur einer Fahne zu folgen: Dem Stander Z!

Als ein ragendes Mahnmal des neuen monumentalen Erziehungsgedankens, stellte Hans Schemm mitten in die Stadt Richard Wagners das „Haus der Deutschen Erziehung“, — gebaut von allen deutschen Lehrern von der Elbe bis an den Belt, — dem deutschen Kinde geweiht! Auf seinen Zinnen wird ewig die Hakenkreuzflagge mahnen, wie Hans Schemm: Dem Führer folgen!

Die Zeit fließt in unübersehbarer Schnelle an uns vorbei, und kaum will man es verstehen, daß es schon anno 1927 war, als der junge Ostmärker mit einigen von gleichem fanatischem Glauben besetzten Standesgenossen, zum ersten Male durch die Gründung des NSLB. das neue Stander setzte.

In seinem Geburtshause und der langjährigen Kampfstätte, in der stillen Brautgasse von Bayreuth, weint heute die alte Mutter unseres Schemm um ihren großen Sohn, dessen Werk sie von Anfang bis Ende segnete und mit ihren Wünschen begleitete.

Seinem getreuen Paladin und Adjutanten, sowie den engsten Mitarbeitern in der Hauptamtsleitung des NSLB. ist nun das gewaltige Erbe Schemms in die Hände gelegt. Sie werden treu und unerbittlich, um das die Mutter Schemms sie durch die Seele ihres Sohnes hindurch bangen Herzens bat: „Arbeitet im Sinne meines Hans weiter, er hat euch ja allen vertraut und nur für euch gelebt“, erfüllen.

Es wird dazu ein Vermächtnis für sie sein, das Wort Hans Schemms, todwund geflüstert in den letzten Stunden seines Erdenwandels: „Haltet einander die Treue, wie ihr sie mir gehalten habt. Bleibt treu unserem Führer, so bin ich mitten unter euch!“ Mit goldenen Lettern soll dieses Wort eingegraben werden in das „Haus der Deutschen Erziehung“, auf dem heute wie künftig wehen wird: Stander Z! Dem Führer folgen!

Henrich Hansen.

Aus der letzten Arbeit Hans Schemms.

Staat und Partei.

Dieses vielbesprochene, lebhaft diskutierte, in seinen gegenseitigen Beziehungen sehr differenziert beurteilte Problem muß wohl einmal von der weltanschaulichen Seite her gewürdigt werden.

Nicht umsonst legt sich die NSDAP. als Partei die Bezeichnung Bewegung bei, erklärte zu allen Zeiten, daß sie nichts zu tun hat mit den parlamentarisch-demokratisch organisierten Parteien der Ver-

gangenheit, die den Sinn jeder Organisation dadurch verfälschten, daß sie Selbstzweck wurden und nicht mehr dienende Instrumente für Volk und Staat waren. Die NSDAP. umspannte als Organisation die Gesamtheit des deutschen Schicksals und verdiente sich den Ehrentitel Bewegung durch ihr Wirken, Sehnen und Wollen in die Zukunft hinein.



Hans Schemm spricht am Grabe eines Kameraden wenige Stunden vor seinem Tode:

„An der Bahre eines Nationalsozialisten steht nicht
der Tod, sondern das Leben als Sieger!“

Die zwei Worte Staat und Bewegung scheinen sich gegenseitig auszuschließen, — es ist deswegen, wenn ihr Wesen und ihre Art von Menschen vertreten wird, die entweder nur Staat oder nur Bewegung sind, selbstverständlich, daß es zu Auseinandersetzungen kommen kann. Dabei ist nur zu bedenken, ob diese Auseinandersetzung zwischen Staat und Bewegung dem Volksganzen dienlich und förderlich ist oder schädlich. Der Nationalsozialist bejaht das erstere und setzt das da und dort sich realisierende Sichauseinandersetzen zwischen Staat und Bewegung als einen notwendigen Lebensfaktor der Entwicklung ein. Dies leuchtet auf den ersten Anblick nicht jedem ein. Ein Vergleich muß uns helfen, dieses schwierige Problem zu meistern.

Das Charakteristikum des Staates ist das Gesetz, die Verfügung, die Regelung, die Schaffung von konstanten gleichbleibenden Verhältnissen auf gesetzmäßiger Grundlage. Deswegen hat der Staat seine Paragraphen, seine Gesetzbücher, seinen Beamtenkörper, deswegen herrscht dort die unumgänglich notwendige Pflichterfüllung, deswegen kennt er bei Einhaltung der Gesetze Lohn und bei Uebertretung der Gesetze Strafe.

Die Bewegung ist das dynamische Element, in ihr stecken die großen und weiten Entwicklungszielsetzungen. Sie ist im besten Sinne stets revolutionär, aufbauend, Neues gestaltend — sie hängt mit ihrer letzten Sehnsucht kulturell gesehen in der Ewigkeit und fühlt sich konstant gezogen.

Es ist jedoch eine alte Erfahrungstatsache, daß man nur nach oben kommen kann, wenn beide Tatsachen Staat und Bewegung zusammenwirken. Das beste Beispiel ist eine Stiege. Der senkrechte Teil der Stiege stellt die Bewegung dar, die horizontal gelagerten Trittbretter den Staat. Würde nur das statische Element vorhanden sein, so gäbe es keine Aufwärtsentwicklung, horizontal, starr und gleichbleibend wäre das Leben. Die staatliche Funktion gliche einer ewig gleichmäßig arbeitenden vielleicht

wundervoll konstruierten Rotationsmaschine. Wäre das Element der Bewegung ausschließlich vorhanden, so könnte es, wenn wir das Bild der Treppe beibehalten, ebenfalls keine Entwicklung geben, weil es auf der hierdurch entstehenden schiefen Fläche keinen Halt geben würde, der ein Emporklettern möglich macht. Mit wundervollem feinem Instinkt hat der Volksmund diese Notwendigkeit des Statischen im menschlichen Leben und in seiner Entwicklung erkannt, wenn er von einem ins Laster und Verderben stürzenden Menschen sagt: er hat jeglichen Halt verloren. Auch der Bergsteiger, der so recht das Sinnbild der Bewegung ist, der nur Streben, Klettern, Sehen, Zielstrebigkeit zum Ausdruck bringt, benötigt an der steil empor sich reckenden Bergseite des statischen Elementes. Da und dort sucht er für Fuß und Hand die horizontale Linie des Statischen, so daß man ruhig sagen kann: Nur auf dem Fundament des Staates und Gesetzes stehend, kann der Mensch sich emporrecken und Stufe um Stufe nach oben überwinden. Immer wieder benötigt er Halt und Gesetz, um daran zur nächsten Gesetzesstufe emporzuwachsen. Freilich steht fest, daß von Zeitepoche zu Zeitepoche eine Gesetzesgrundlage nach der anderen, soweit sie im Wandel der Zeiten liegen, überwunden und verlassen wird. So bedingen sich für die menschliche Entwicklung diese beiden Mächte als absolut positiv. Im Überwinden des Statischen und Starren zeugt dann der Mensch in schöpferischer Hinsicht Tat und Werk, so wie ein Dom auf dem festen Fundament der Erde stehend, dynamisch strebend zum Himmel und zur Ewigkeit zeigt und damit das Stoffliche überwindet, so wird das Leben vom Stoff zum Geist, von der Zeitlichkeit zur Ewigkeit in ewiger ununterbrochener Stufenleiter gebaut, von sehnsüchtigen Menschen überwunden. Dieses Steigen von einer Gesetzesstufe zur anderen ist der Sinn des Lebens, der zu gleicher Zeit noch das Glück in sich birgt, daß bei jeder nächstfolgenden Stufe die Aussicht weiter und freier wird.

Musik und Religion.

Es ist ganz klar, daß dort, wo der Mensch sich am deutlichsten mit dem Ewigen verbindet, bei der Religion die Musik in wundervollster Weise ihren Ausdruck findet. Die Parole Volk und Gott mobilisiert die höchsten schöpferischen Werte auch in musikalischer Hinsicht. Wir sehen im Geist vor uns den Kantor Johann Sebastian Bach auf seiner Orgelbank, wie er nach Schluß der Kirche Orgel spielend — phantasierend mit den Tönen die Ewigkeit einfangen will, wie er eine himmlische Harmonie in Tönen malt, wie er uns eine Musik schenkt, von der der Dichterstürm sagt; daß sie so ist, wie wenn der liebe Gott sich mit sich selbst unterhalten würde. In dem Augenblick, in dem wir uns von dem Gefühl und dem Seelenmäßigen in der Religion entfernen und der Verstand, die

Berechnung, der Paragraph eine Rolle spielt, in demselben Augenblicke flieht etwas von dem Schimmer Religion und Ewigkeit. Gefühl und Musik binden, Paragraph und Berechnung trennen. Das Wiegenlied der Mutter, ein hohes Lied der Mutterliebe, ist herrlichste Religion und doch nicht katholisch oder protestantisch. „Die Himmel rühmen des Ewigen Ehre“ ist wiederum herrlichste Religion und ebenfalls nicht katholisch oder protestantisch.

Ich glaube, wenn es theoretisch möglich wäre und in Kirche und Religion nur Musik und Lied eine Rolle spielen dürften, konfessioneller Haß und theologische Streitigkeiten hätten nie unser Volk erschüttert.